

König überall, wohin er gekommen, sehr imponirt habe und der Gegenstand der schmeichelhaftesten Aufmerksamkeit und Hochachtung von Hoch und Nieder, vor Allem aber von Seiten der hohen Generalität gewesen sey.

— Den 19. Okt. Der heutige Staatsanzeiger schreibt: Fürst Konst. v. Waldburg-Zeil-Trauchburg, wegen Beleidigung der Staatsregierung zu 5monatlicher, auf der Festung zu erstehenden Kreisgefängnißstrafe verurtheilt, soll sich in einer Eingabe an S. M. den König gewandt haben, in welcher er erklärte, seine Wähler könnten erwarten, daß man ihn in seinem landhändischen Beruf nicht störe, und ihn erst nach beendigtem Landtage seine Strafe antreten lasse und zugleich bittet, daß der Antritt der Strafe erst mit dem 1. November zu erfolgen habe. S. M. der König soll auch bereits heute seine Entschliesung dahin abgegeben haben, daß er die Bitte des Fürsten bewillige, übrigens von den vorausgesetzten Erwartungen der Leutlicher Wähler Umgang nehme. Endlich soll bereits das Kriminalamt von diesem höchsten Gnadenakt in Kenntniß gesetzt seyn mit dem Auftrag, dafür zu sorgen, daß der Fürst mit dem 1. Nov. d. J. seine Strafe antrete. (N. L.)

— Mit dem 20. Okt. tritt der neu eben ausgegebene Winterfahrtenplan für unsere Eisenbahn ins Leben, der sich für Stuttgart nur dadurch vom seitherigen Fahrtenplan unterscheidet, daß der Morgenzug nach Heilbronn (Güterzug) Statt wie bisher um 5 Uhr 45 Min. nun um 6 Uhr 45 Min. abfährt, und daß der Nachmittags-Güterzug von Heilbronn statt um 5 Uhr um 4 1/2 Uhr in Stuttgart ankommt. — Auch in Ulm tritt nur die Veränderung ein, daß der Morgengüterzug nach Friedrichshafen statt um 5 Uhr nun um 6 1/2 Uhr abgeht. Wir halten es daher für überflüssig die übrigen Züge nochmals aufzuführen, da es mit diesen beim Alten bleibt. (N. L.)

— Nordheim, 18. Okt. In den hiesigen Gemeindevahlungen wurde gestern Vor- und Nachmittags von drei Personen ein Wolf gesehen, und auf deren Anzeige sogleich Schützen nebst Mannschaft aufgeboden, der Wald umstellt und durchsucht, aber ohne Erfolg. Spuren fand man in den Wägen, weiteres Streifen konnte aber wegen einbrechender Nacht nicht fortgesetzt werden. Heute Abend wurde der Wolf wieder gesehen. (H. L.)

Frühmehhof. (Kirchweibe.)

Am Simon- und Judasfeiertag den 28. Oktbr., als an der hiesigen Kirchweibe, findet gutbesetzte Musik Statt, wozu höflichst einladet
Rosenwirth M o p e r's Wittwe.

Bachung. (Steckbrief.)

Der ledige Christian Reser von Zuz ist eines an Samuel Kunst von da verübten Mordes dringend verdächtig, derselbe hat sich flüchtig ge-

macht, es werden daher sämtliche Behörden gesucht auf ihn zu fahnden und ihn im Betretungsfalle wohlverwahrt hieher einliefern zu lassen.
Am 21. Oktober 1850.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Gestaltsbezeichnung des Reser:

Alter: 26 Jahre; Größe: 5' 5"; Statur: untermäßig; Gesicht: rund; Haare: braun; Augen: grau; Nase: spitzig; Mund: groß; Wangen: voll; Zähne: gut; Beine: gerade; Gesichtsfarbe: gesund mit Sommerflecken. Besondere Kennzeichen: kurzes Gesicht.

K l e i d u n g :

Eine alte braune tuchene Stillypfappe; ein graubaumwollenes Wamms mit blauen und weißen Streifen und beinernen Knöpfen; eine weiß und blau gestramte baumwollene Weste; graue baumwollene Hosen, gestreift weiß und blau; neue kurze Lederstiefel; weiße baumwollene Socken.



Bachung. Montag den 28. Oktober hält die hiesige Gilde im Nummern- und Sternschießen am dem Frühmehhof, wozu die auswärtigen Herren Schützen freundlichst eingeladen werden.

Einfache Guckerteln sind erlaubt.
Das Schützenmeisteramt.

Winnenden. Naturalienpreise vom 17. Okt. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	10	56	10	40	10	24
" Roggen . . .	10	8	9	4	8	—
" Dinkel . . .	5	30	4	52	4	30
" Gerste . . .	7	12	6	24	5	36
" Haber alter . . .	4	30	—	—	—	—
" Haber neuer . . .	4	6	3	56	3	26
1 Simri Weizen . . .	1	20	1	12	1	—
" Einforn . . .	—	36	—	30	—	—
" Gemischtes . . .	1	8	1	4	1	—
" Erbsen . . .	1	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Welschkorn . . .	1	12	1	6	1	—
" Ackerbohnen . . .	—	54	—	52	—	48

Hall. Fruchtpreise vom 19. Okt. 1850.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen 11 fl. 44 fr.	10 fl. 49 fr.	9 fl. 28 fr.	
" Roggen 7 fl. 36 fr.	6 fl. 58 fr.	6 fl. 24 fr.	
" Gemischt 8 fl. — fr.	7 fl. 4 fr.	6 fl. 40 fr.	
" Gerste 6 fl. 40 fr.	6 fl. 4 fr.	5 fl. 44 fr.	
" Erbsen 8 fl. — fr.	7 fl. 36 fr.	7 fl. 28 fr.	
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . .	9 fr.		
Ein Kreuzerweck	8 Loth —	Quint.	

Bachung, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Bachung auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachung und Umgegend.

Nro. 86.

Freitag den 25. Oktober

1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend die Errichtung eines Musterlagers von Gewerbe-Erzeugnissen in Stuttgart.

Mit höchster Genehmigung Sr. Königl. Majestät ist in der Stadt Stuttgart unter dem Namen württembergisches Musterlager eine Sammlung von in- und ausländischen wohlgelungenen Gewerbe-Erzeugnissen angelegt worden, mit dem Zwecke: den Behörden ein Bild von dem jeweiligen Stand der in- und ausländischen Industrie nach ihren wesentlichen Beziehungen zu gewähren, dem inländischen Gewerbebestande zur Kenntniß- und Nachahmung musterhafter Stücke Gelegenheit zu geben, zugleich aber auch dem in- und ausländischen Handelsstande von den tüchtigeren Gewerbe-Erzeugnissen des Landes Kenntniß zu verschaffen und hiemit den letzteren zu Absatzwegen zu verhelfen.

Es versteht sich von selbst, daß alle diejenigen Fabrikate, welche nicht dem einen oder andern dieser Zwecke zu dienen geeignet sind, von der Aufstellung in der Sammlung ausgeschlossen bleiben.

Aus dem für die Sammlung verfaßten Statut werden folgende Bestimmungen zur Kenntniß des Gewerbebestandes gebracht:

- 1) Die Einsender der Fabrikate bleiben Eigentümer derselben und haben das Recht, ihre Erzeugnisse durch andere Exemplare zu ersetzen oder aus der Sammlung ganz zurückzunehmen.
- 2) Wenn ein Gewerbsmann bei der Einsendung seiner Fabrikate gegen die unbedingte öffentliche Ausstellung derselben sich ausspricht, so sollen bezüglich des Vorzeigens derselben an Andere die von dem Einsender gemachten Bedingungen genau beobachtet werden.
- 3) Die ausländischen Muster können, nachdem sie eine Zeitlang aufgelegt, einzelnen Gewerbsleuten gegen die erforderliche Sicherheit in die Hände gegeben werden.
- 4) In der Gestattung der Benützung der aufgestellten ausländischen Fabrikate zum Abzeichnen oder unmittelbaren Nachahmen soll demjenigen Gewerbsmann, welcher Muster in die Sammlung inländischer Erzeugnisse geliefert hat, der Vorzug vor Anderen gegeben werden.
- 5) Das Musterlager wird auf Rechnung des Gewerbe-Unterstützungs-Fonds bei einer soliden Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft in Versicherung übergeben werden.
- 6) Gegen Beschädigungen und Entwendungen wird, wenn schon deshalb eine Gewährleistung Seitens des Staats nicht übernommen werden kann, den Eigentümern der eingesendeten Fabrikate aller irgend thunliche Schutz gewährt werden.
- 7) Das Musterlager wird in der Unterordnung unter die Centralstelle von einem kaufmännisch gebildeten Geschäftsmann verwaltet. Die nächste Aufsicht darüber führt der technische Rath der Centralstelle.

Zum Verwalter des Musterlagers ist Herr Friedrich Lempp aus Stuttgart bestellt worden. Die Anmeldungen zur Aufstellung sind schriftlich, ohne die Beilegung von Fabrikaten, zu machen, und es werden solche alsbald beantwortet werden.

Es wird hiebei noch bemerkt, daß diese beiden Musterfammlungen in besondern Räumlichkeiten aufgestellt sind und getrennt von einander gehalten werden, so daß die das Musterlager besuchenden Käufer in die Sammlung der Erzeugnisse des württembergischen Gewerbesleises und die Gewerbetreibenden des Landes in der Regel nur in die Sammlung der ausländischen Musterstücke eingeführt werden.

Namentlich ist es möglich gemacht, daß die Einsender von Musterstücken auch ihre neuesten Muster, Verbesserungen u. s. w. ohne ihren Nachtheil aufstellen können, indem es vermieden wird, daß solche zur Kenntniß der Konkurrenten in dem betreffenden Gewerbe gebracht werden, sobald der Eigenthümer es verlangt hat.

Der Zweck der Aufstellung der inländischen Musterstücke ist hauptsächlich der, zum Behufe des Absatzes der Erzeugnisse der im Lande betriebenen Gewerbszweige einen beständigen Vermittlungspunkt zwischen dem vaterländischen Gewerbestande und dem in- und ausländischen Handelsstande zu schaffen. So wie jeder Gewerbetreibende, dessen Leistungen den oben angeedeuteten Erfordernissen entsprechen, an der Sammlung sich betheiligen kann, so ist auf der andern Seite in dieser Sammlung, sobald einmal die einzelnen Zweige des württembergischen Gewerbesleises darin vertreten sind, dem Handelsstande ein Centralpunkt geboten, wo er Kenntniß nehmen kann von allen Artikeln, welche in Württemberg gefertigt werden. Er kann dann sehr leicht und ohne weitere Kosten und Zeitaufwand mit den Verfertigern der betreffenden Musterstücke in Geschäftsverkehr treten.

Der Verwalter des Musterlagers wird sich angelegen seyn lassen, die Käufer, welche das Musterlager besuchen, auf Alles aufmerksam zu machen, was sie zur Ertheilung von Bestellungen veranlassen kann. Ebenso wird derselbe den Einsendern von Musterstücken alles Dasjenige mittheilen, was er dabei von den Käufern in Betreff der Fabrikation erfährt, und was zur Erlangung eines größeren Absatzes überhaupt erforderlich ist.

Auf diese Weise wird der in neuerer Zeit immer mehr hervortretende Nachtheil möglichst beseitigt werden, daß fremde Käufer das Land häufig ohne Aufenthalt durchreisen, weil sie daselbst wegen der Zersplitterung der Industrie in viele kleine, räumlich mehr oder weniger weit von einander entfernten Etablissements nicht genug Plätze für größere Geschäftstätigkeit finden und daher mit Umgehung der großen Zahl unbedeutender Orte den Haupt-Fabrik- und Handelsplätzen sich zuwenden.

Es ergeht hienach wiederholt an die Gewerbetreibenden des Landes die Einladung, ihre Anmeldungen zur Beschickung des Musterlagers unverweilt einzusenden. Die volle Wirksamkeit der Anstalt kann begreiflicherweise erst dann beginnen und für die Einzelnen in weiterem Kreise nützlich werden, wenn eine größere Sammlung zusammengebracht und dadurch eine solche Uebersicht hergestellt ist, daß die besuchenden größeren Käufer sich auch aufgemuntert sehen, wieder zu kommen. Durch die nun wieder größer gewordene Lebhaftigkeit im Verkehr sollte sich Niemand abhalten lassen, Musterstücke jetzt einzusenden. — Es sollte vielmehr gerade die jetzige Conjunction dazu benützt werden, um recht viele Verbindungen anzuknüpfen, damit bei Wiedereintritt einer stillen Geschäftszeit die Wirksamkeit der Anstalt schon Boden gewonnen hat, und in der Lage ist, dem stockenden Absatze nachhelfen zu können.

Diejenigen, die das Musterlager zuerst beschickt und zu dessen Hebung beigetragen haben, werden dann auch die ersten Früchte desselben ernten.

Die der Verwaltung noch unbekanntem Besucher des Musterlagers haben sich von bekannten hiesigen Einwohnern einführen zu lassen oder sonst über ihre Persönlichkeit sich glaubwürdig auszuweisen.

Stuttgart, den 1. Oktober 1850.

Centralstelle für Gewerbe und Handel.

Die Ortsbehörden werden aufgefordert, die Bekanntmachung dieses Aufrufs in ihren Gemeinden zu bewirken.

Badnang, den 21. Oktober 1850.

K. Oberamt.
Stetter.

Badnang. [An die gemeinschaftlichen Aemter.] Sämmtlichen gemeinschaftlichen Aemtern wird mit nächstem Boten ein Erlaß des K. evangelischen Consistoriums vom 1. Oktober d. J., betreffend die Ausstattung der Schulstellen auf dem Lande mit Grundstücken, zur vorläufigen Kenntnissnahme, zunächst aber zu dem Ende zukommen, um den ihnen untergebenen Schulmeistern ungefäumt das Geeignete zu eröffnen und sie aufzufordern bei der innerhalb der nächsten 4 Wochen durch den betreffenden Konferenzdirektor zu veranstaltenden General-Conferenz einen dem wichtigen Geschäft gewachsenen Lehrer aus ihrer Mitte als Mitglied der nach Pkt. I. des fraglichen Erlasses zu bestellenden Commission zu wählen.

Den 24. Oktober 1850.

Gemeinschaftl. Oberamt.
Stetter. Moser.

Aufruf an Bauverständige.

In Folge hohen Erlasses des Königl. Bauerschätzungscollegiums sollen für die — zur Bestimmung der Abfindungssummen für Baulasten, die auf den Zehnten ruhen — vorzunehmenden Schätzungen im Bezirke oder in dessen Nähe ansässige Bauverständige zur Meldung für solche Geschäfte aufgefordert werden.

Diejenigen Sachverständigen nun, die geneigt sind, einen solchen Auftrag zu übernehmen, haben mit ihre Bewerbungen mit dem Nachweis ihrer Befähigung — durch amtlich beglaubigte Zeugnisse und Meisterbriefe — binnen 3 Wochen zu übergeben.

Badnang, den 23. Oktober 1850.

Ablösungscommissär
Hahn.

Badnang. Nach beendigter Vakanz beginnt der Unterricht in der Sonntagsgewerbeschule wieder am kommenden Sonntag den 27. d. Mts., jeden Sonntag Nachmittags von 12 bis 2 Uhr im Lokal der lateinischen Schule. Die Unterrichtsfächer sind Zeichnen, Rechnen, Geschäftsaufsätze, und für die Vorgerücktern Chemie und geometrische Berechnungen; auch werden diejenigen, welche im Zeichnen schon geübt sind, Unterricht im Zeichnen nach der Natur erhalten. Je mehr es im Interesse des Gewerbestandes liegt, daß die Angehörigen desselben in gewerblicher Bildung immer weiter voranschreiten, desto zuverlässlicher wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Anstalt zahlreiche Theilnehmer finden, und daß die Lehrmeister ihre Gesellen zu fleißigem Besuche derselben anhalten, und auch ihre Gesellen dazu ermuntern werden.

Den 24. Oktober 1850.

K. Stadtpfarramt.

Großbottwar. (Weinlese.)

Am Donnerstag den 24. d. Mts. beginnt hier die Weinlese. Die Herren Weinkäufer werden mit dem Bemerken eingeladen, daß hier noch circa 300 Eimer Weine von den Jahrgängen 1848 und 1849 zu billigen Preisen zu haben sind.

Den 22. Oktober 1850.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Frühmehhof. (Kirchweibe.)

Am Simon- und Judasfeiertag den 28. Oktbr., als an der hiesigen Kirchweibe, findet gutbesetzte Musik Statt, wozu höflichst einladet

Rosenwirth Moser's Wittwe.

Badnang. Der Unterzeichnete hat bis nächsten Sonntag und Feiertag den Dreßelnbaktag, wozu er höflichst einladet.
Johann Hahn,
neben dem Schwanen.



**Badnang. Samstag
Abend den 26. Oktober
ist öffentlicher Liederfranz
im Köfle.**

Sonntag den 27. Oktober 1850 findet das Preis- und Schlußturnen hier Statt, wozu Freunde des Turnwesens herzlich eingeladen sind.
Turngemeinde Großaspach.
Lud. Schaller.

Turner! heute Abend ist Generalversammlung Punkt 7 Uhr im Waldhorn; es wird fest erwartet, daß alle Mitglieder pünktlich erscheinen.
Der Vorstand.

Affalterbach, Oberamts Marbach.

Wein feil.

6 Eimer 1846er und mehrere Eimer 1847er, 1848er und 1849er Wein hat aus Auftrag zu verkaufen
Küfermeister Ludwig Marx.

Ein Serbenmädchen.

Historische Novelle von M. Dornwald.

I.

Die Haibuckenschenke.

Es war im tiefen Serbien, dort, wo dunkle Urwälder, von keines Menschen Fuß betreten, Tagesstrecken weit sich ausdehnen, und wo das Wild noch der glückliche Bewohner eines ganz unkultivirten Bodens ist. Eine wunderschöne Dezembernacht war auf den kalten frostigen Tag gefolgt. Der Mond strahlte aus dem nächtigen Blau des Himmels und begoß mit seinem silbernen Schimmer die schneeigen Gefilde und das dunkelgrüne Gezweige der Tannenwaldung. Die Helle des ausgestirnten Firmamentes gestattete dem Auge eine weite Umschau ringsum. Es war eine Haide, die jetzt unter ihrer Schneedecke begraben, gegen Norden mit dem Horizonte verschmolz, während im Süden der aufgedeutete Wald begann. Spuren vereinsamer Wanderer, im Schnee hinterlassen, zogen sich gegen die düstere Waldung hin und mündeten dort in einen Fahrweg, dessen seltene Benutzung der hoch angehäuften Schnee anzeigte. Man mochte kaum 600 Schritte in demselben fortgegangen seyn, als zur rechten Seite des Walbes sich eine Lichtung öffnete, in welcher eine elende Baracke als Waldschenke stand.

Es war gegen Mitternacht und der Mond hing tief am Horizonte. Die Scene, die er beleuchtete,

hatte viel Romantik. Die Schenke, aus Fachwerk und Lehm erbaut, war niedrig und mit einem Strohdache bedeckt. In dem großen Raume der Schenkstube stand in der Ecke ein kolossaler Herd, auf welchem ein lustiges Feuer prasselte. Dasselbe wurde von dicken Holscheiten und ganzen Baumstämmen unterhalten, welche die Wirthin von Zeit zu Zeit aus der untern Höhlung des Herdes hervorholte. Schwarze Rauchwolken wirbelten durch das darüber befindliche Brettergewölbe zum Rauchfange hinaus. Je mehr draußen der Frost zunahm, desto größer ward die Hitze im Zimmer, in dessen Mitte, wie an den Wänden, lange Eichentische und buchene Bänke standen, auf dem unegaln Lehmboden durch allerlei Unterlagen festgestellt, und ein hölzernes Stativ, das einiges Küchengeräthe trug, machte das ganze Möblement aus.

Schon aus der Ferne konnte man das lustige Geschrei von Zechern erkennen, welches aus dieser Hütte in die Grabesstille der umgebenden Waldesamkeit hinaustönte. Die Stube entfaltete das Bild eines bunten Charivari. Die Bänke waren alle mit Personen besetzt, deren bärtige, wilde Gesichter schon hinreichten, jedes Eintretenden Blut vor Schreck erstarren zu machen, wenn man auch deren Tracht und Waffen übersehen hätte. Man konnte auf dem Antlitz dieser athletischen Männer das Gewerbe herauslesen, welches sie trieben. Es waren Wald-Haiducken. Ihr Kostüm war zwar verschieden, doch trugen alle unter einem Pelzwamm einen breiten Ledergürtel, aus welchem zwei große Reiterpistolen und ein langes Schlachtmesser hervorguckten.

Nabe am Herde saßen, getrennt von den Uebrigen, drei Personen. Unter ihnen konnte man leicht den Hauptmann dieser Bande herausfinden. Er trug eine grüne, reich mit Goldschnüren besetzte Kurta und prangte auf seiner Mütze eine blutrothe Feder als Zeichen seiner Würde. Auf den Tischen standen irdene Krüge voll Ungarwein, denen tüchtig zugesprochen wurde; sie steigerten die allgemeine Heiterkeit in demselben Maße, als der Wirth am Zahlbrette verhängnißvoll die Kreidestriche mehrte. Der Hauptmann saß unmuthig da, sein Gewehr zwischen den Füßen haltend; er hob von Zeit zu Zeit den Kopf in die Höhe und spannte das Ohr, als er warte er irgend etwas von außen zu hören, und ließ dann stille murmelnd das Haupt auf die Mündung seiner Büchse sinken, welche er mit gekreuzten Händen oben festhielt. Seine Gesellschafter schienen seine Unruhe zu theilen und flüsternten miteinander. Endlich unterbrach er dieses Geflüster, indem er mit der Frage zu ihnen sich wandte: „Und wenn mich dieser Hund gesoppt hätte?“

„D, das wird er nicht wagen, Herr,“ sagte der Jüngste von seinen beiden Nachbarn, ein Jüngling in den besten Jahren und von nicht unangenehmen Gesichtszügen. „Das wird er nicht wagen: denn er weiß, daß unser Hauptmann Zivko nicht mit sich spaßen läßt.“

„Wollt' es auch diesem hundsöttischen Zwerge nicht gerathen haben, mit mir es anzubinden, sonst

stecke ich ihm sein Haus über'm Kopf in Brand und zermalme sein Gebein, daß es der Wind in alle Weltenden streuen soll,“ erwiderte Zivko, indem er wieder den Kopf hervorstreckte, um zu lauschen.

„Was er wohl für ein Geschäft haben mag,“ fragte der ältere der Männer, „daß er Deiner bedarf? Aber sag' uns doch, wie in aller Welt bist Du zu seiner Bekanntschaft gekommen?“

„Auf eine recht drollige Weise,“ entgegnete der Gefragte. „Als ich nämlich vorgestern durch den Wald gieng um hieher zu gelangen, höre ich einige Schritte von mir im dichten Dickicht einen heftigen Wortwechsel, und glaubte in der einen Stimme einen der Unsrigen zu erkennen, ich breche mir eine Bahn dahin und —“

In diesem Augenblicke durchdrang ein schrillender Pfiff die Luft. Alle Räuber waren aufgesprungen und, nach ihren Gewehren eilend, sahen sie fragend auf den Hauptmann hin. Doch der verwies sie zur Ruhe und, indem er ihnen bedeutete, daß dieses Zeichen ihm gelte, hieng er die Büchse über die Schulter und schritt zur Thüre hin. Hier wandte er sich um, rief seinen Tischgenossen zu: „Ihr erwartet mich,“ und gieng hinaus.

Draußen blieb er einen Augenblick lang stehen, steckte die Finger in den Mund und stieß einen so gellenden Ton hervor, daß die ganze schweigende Gegend davon laut wiederhallte. Dann schlug er einen Seitenpfad in den Wald ein und mochte sich fünf Minuten durch das Gebüsch fortgezängt haben, als er auf einen kleinen freien Raum gelangte, wo ein mächtiger Tannenbaum, wie ein Großvater unter seinen Enkeln stand. — An seinen Stamm gelehnt, erblickte man einen Mann in einen langen, faltenreichen Mantel gehüllt; eine Fuchspelzmütze bedeckte sein Gesicht, und konnte man im Zwielichte des Mondes auch nicht das Mindeste von seinen Zügen wahrnehmen.

„Donner und Wetter!“ begann Zivko, indem er noch einen kernigen Fluch nachsandte, „Ihr habt mich schön lange warten lassen! eine ganze Stunde früher verspracht Ihr zu kommen.“

„Ich wußte nicht,“ entgegnete der Fremde lächelnd, „daß Ihr's gar so genau nehmt, zumal die Verzögerung nicht meine Schuld ist. Ich verirre mich in dieser Tannenwildnis und macht das dazwischen liegende hochbeschnittene Gestrüppe jeden Pfad unkenntlich, so daß ich diesen Ort wohl tausendmal gewünscht habe, eh' ich ihn endlich erreichte.“

„Ja,“ entgegnete der Räuber wohlgefällig schmunzelnd: „die Geheimnisse des Waldes sind nur unseerm Auge entschleiert, uns, die wir seine getreuesten Freunde sind. Doch zur Sache! wozu bedürft Ihr meiner?“

„Vor Allem,“ sprach der Vermummte, „müßt Ihr mir Eure gewissenhafte Zusage über einen Punkt geben, den Ihr getreu erfüllen wollet, ehe ich Euch zum Vertrauten meiner Angelegenheiten mache. Wollt Ihr das? so schwört mir's auf Eure Räuberhand, und Ihr sollt glänzend von mir bezahlt werden.“

Tages - Ereignisse.

— Unter den Truppen ist große Bewegung, als ob der Krieg eben beginnen solle. Man liest von Truppenmärschen im Süden und Norden. Am Rhein, in Westphalen, bei Magdeburg, Erfurt sind die Straßen mit Truppen bedeckt; in Bayern werden die Beurlaubten einberufen. Auch die Feldherrn und die Curiere sind auf Reisen von Osten, Westen, Süden und Norden.

— Die Oesterreicher geben sich scheinbar keine Mühe mehr, Kurhessen zu besetzen, man überläßt das Preußen und Bayern. Von zwei Seiten rücken Preußen und Bayern an die Grenze. Sofort nach der Rückkehr des Königs von Bayern von Bregenz haben vom 1. Armecorps 8 Bataillone Infanterie, 8 Escadrons Kürassiere und 3 Batterien Artillerie Marschbefehle erhalten. Aschaffenburg, Würzburg, Bamberg und Schweinfurt sind die Stabsquartierorte und der Fürst von Taxis ist zum Commandirenden ernannt.

— Nürnberg, 21. Okt. Gestern Abend gegen 7 Uhr brachte ein von zwei Lokomotiven gezogenen Extrazug, aus 40 und etlichen Wagen bestehend, einen Transport Artillerie, Mannschaft, Geschütz, Pferde 2c. von München hierher, um sofort nach Bamberg, dem vorläufigen Bestimmungsorte, weiter befördert zu werden. (Die Pferde nahmen 21 Wagen ein.) (N. K.)

— Preußen dagegen schiebt Truppen von Erfurt an die heftige Grenze vor. Im ganzen Rhöngebirge sind Truppen angesagt und ein preussischer Stabsoffizier bereist mit einem Bezirksdirektor die Weimariischen Ämter Geisa, Dermbach, Kaltenordheim und Dörlheim. Auch in Wehlar werden die preussischen Truppen verstärkt.

— Eisenach, 21. Okt. Soeben kommen 4000 Mann preuss. Truppen in Extrazügen vor unserer Stadt vorüber, um die ganze kurhessisch-weimarsche Grenze zu besetzen. Nach den Aeußerungen derselben ist es gar nicht mehr zu bezweifeln, daß sie die Bestimmung haben, in Gemeinschaft mit einer andern deutschen Macht zur Aufrechthaltung der kurfürstlichen Autorität einzuschreiten.

— Kurhessen. Die Noth ist groß, am größten in Wilhelmsbad, guter Rath ist theuer, am theuersten in Wilhelmsbad, wie in Bädern bekanntlich alles theuer ist. Der Kurfürst ist nicht mehr seines Glückes Schmied, er weiß selber nicht mehr, ob er Hammer oder Ambos ist. Alles hämmert an ihm herum, Oesterreich, Hassenpflug, Preußen, seine Gemahlin, und der Kurfürst macht in wenig Stunden, je nach dem Arbeiter alle Formen und Zustände durch, vom Weichen und Nachgiebigen bis zum Harten und Spröden und Unbeugbaren. Er wollte abdanken. Oesterreich gab's nicht zu und die Halbirung der Civilliste war auch ein Anstoß. Ein Ministerium Ebers sollte ernannt werden, es ist noch nicht geschehen, Depeschen aus Bregenz von der Monarchenversammlung riefen, durchzufahren

„Wozu bedarf's des Schwures bei mir? Ist's nicht mein Handwerk?“

„Gerade dieses ist es, was mich dazu bewegt, Euer Wort abzufordern,“ sagte der Fremde: „denn es handelt sich hier weder um einen Mord, noch um einen Diebstahl, Ihr solltet Euch bloß eines Papiers bemächtigen, ohne sonst der betreffenden Person irgendwie zu schaden.“

„Ah, so!“ sagte Zivko, indem er einen Augenblick nachdenklich seinen Gegner fixirte.

„Und der Preis dafür?“

„Hundert Dukaten, wenn das Papier dafür in meine Hand gelangt. Nun, ist dies nicht fürstlich belohnt.“ (Fortf. folgt.)

Wahre Treue.

Es gibt gegenwärtig Menschen, welche den Willen des Fürsten als das höchste Gesetz hinstellen, ja, die sogar lehren, daß der Fürst sie ihres Verfassungsgides entbinden könnte. Diesen Menschen, welche sich sogar frommer wähnen, als Andere, will ich ein Beispiel aus unserer vaterländischen Geschichte vorhalten, lediglich zu ihrer Beschämung, wenn das noch möglich ist, denn sie zu bekehren wäre eine eitle Hoffnung. Ohnehin sind's meistens nur Heuchler, deren Treue zum Fürsten nicht weiter reicht, als dieser selbst ihnen genehm ist. Doch zur Sache.

Die Geheimen-Räthe des Landgrafen Moriz von Hessen kannten noch keinen Verfassungseid; nur ihrem Fürsten hatten sie Treue und Gehorsam geschworen. Dennoch waren sie weit davon entfernt, sich als unbedingte Vollstrecker dessen Willens zu betrachten; über dem Gebote des Fürsten stand ihnen noch ein höheres Gebot, das Gebot des Gewissens. Als Landgraf Moriz 1623 nun ihre Zustimmung zu einem von ihm beabsichtigten Unternehmen verlangte, verweigerten sie diese standhaft, und als derselbe darüber zürnte, überreichten sämmtliche Räthe ihm ihre Bestallungsbriefe. Gegen ihr Gewissen, sagten sie, könnten sie ihm nicht rathen. Ohne Groll schieden sie. Jeder Zeit, wenn er ihrer zum Wohl des Vaterlandes zu bedürfen glauben sollte, würden sie, dafern es ihr Gewissen erlaube, willig seinem Rufe folgen.

Und Landgraf Moriz — mußte nachgeben.

Drei Jahre später geschah Aehnliches. Der Fürst war wiederum mit seinen Räthen im Streite und Nichts vermochte deren Ueberzeugung zu brechen. Da verwies der Fürst sie sämmtlich aus der Stadt und eben so ruhig, als entschlossen ergriffen sie den Stab und wanderten Abends 9 Uhr, trotz der scharfen Januarfalte, zu den Thoren von Kassel hinaus.

Und — ich wiederhole es — diese Männer hatten nur ihrem Fürsten geschworen, waren nur diesem verantwortlich, und sollten nicht einmal handeln, sondern nur rathen. (Didask.)

wie's gehe, der Kurfürst dürfe des österreichischen Beistandes versichert seyn. — Hassenpflug soll sich endlich an den Bundestag gewandt und erklärt haben, die Mittel der Regierung seyen erschöpft, der hohe Bundestag möge nun das Seinige thun. — Ebers ist mit seinem Ministerprogramm beim Kurfürsten durchgefallen, weil er Rückkehr zur Union und Abberufung des kurhessischen Gesandten aus dem Bundestage verlangt hatte.

— Am übelsten in dem Interregnum ist Herr Haynau in Kassel daran, der Oberbefehlshaber ohne Offiziere und Soldaten. Er steht wie auf verlornem Posten und muß seinen einzigen Gefangenen Detter selber im Castell hüten. Der Gefangene schreibt offene Briefe an ihn voll guten Humors und Haynau ist außer sich, daß dem Gefangenen wohlter ist als dem Gefangenwärter. Aus den Druckereien ist das Militär auch zurückgezogen. Der Drucker der Hornisse gab das Beispiel. Er schlug der Ablösung die Thüre vor der Nase zu, Haynau befohl, die Druckerei zu erbrecen, aber Niemand war zur Ausführung da. Die andern Drucker wollen's nachmachen und die Soldaten sind's wohl zufrieden.

— Fulda, 21. Okt. Der Hauptmann Jung von der Schleswig-holstein'schen Armee, früher Lieutenant im hiesigen Regiment, weilt hier, wie man sagt, um für den Fall der Entlassung unserer Offiziere dieselben für die holstein'sche Armee zu gewinnen. Jung ist ein eben so geschickter, als muthiger und freisinniger Offizier, in Fulda hochgeachtet, ein deutscher Soldat, wie er seyn muß!

— Die achte asiatische Cholera hat's übel genommen, daß ihr die Haynauische Ins Handwerk pfuschen wollte. Sie ist plötzlich in Kassel sehr ernsthaft aufgetreten und fordert viele Opfer. Die Kasseler Blätter bringen ein auffallend langes Todtenregister der letzten Woche. Frauen haben einen Aufruf zur Unterstützung der Armen erlassen.

— Kiel, 19. Okt. Vorgeftern wäre beinahe ein großer Theil des dänischen Generalstabs in unsere Gefangenschaft gerathen. Derselbe war längs der ganzen Vorpostenlinie heruntergeritten und hatte sich in einem, unsern Vorposten nahegelegenen Dorfe unweit Osterbyl gemüthlich zum Frühstück niedergesetzt, als eine Dragonerpatrouille der Unsrigen von der anderen Seite in das Dorf rückte. Nur die verrätherische Dazwischenkunft eines Bauern, der die schmausenden Herren von der sie bedrohenden Gefahr benachrichtigte, verhinderte unsere Reiter, diese glänzende Beute zu machen. Der Generalstab hatte nur eben Zeit, sich auf die Pferde zu werfen und sein Heil in der Flucht zu suchen. Der Bauer, welcher ihnen diese unpatriotische Gefälligkeit erwiesen, ist gefangen nach Rendsburg eingebracht worden. Sonst ist Alles still auf dem Kriegsschauplatz. Es scheint, als wenn in diesem Augenblick alle Kraft und Thätigkeit mehr nach Innen, als nach Außen gerichtet ist. (Fr. J.)

— Unter den vielen Braven, die sich bei dem Sturm gegen Friedrichstadt hervorgethan

haben, wird vorzugsweise Heinrich v. Gager genannt, der sich stets an der Spitze der Stürmen befand und mitten unter dem dichtesten Kugelregen durch Wort und That anfeuerte. Ueber 400 Kämpfer, darunter auch Gager, sind mit Ehrenzeichen belohnt worden.

— Kiel, 18. Okt. Es muß zur Beruhigung und Genugthuung dienen, daß bei den übergreifenden Ansprüchen, die jetzt an die Gutwilligkeit und an die Steuerkraft des holsteinischen Landes gemacht werden, indem bald das öffentliche Bedürfnis mit Gesetzeszwang seinen Tribut heischt, bald die Noth der flüchtigen Schleswiger, der unverforgen Verwundeten und Invaliden, so wie der in dänischer Gefangenschaft befindlichen Brüder an das freigebige Mitgefühl appellirt, es muß unter solchen Umständen zu beruhigender Genugthuung dienen, daß wenigstens die Calamität von Friedrichstadt nicht sich als so unübersehbar und unheilbar herausstellt, als es im Anfang geschienen hatte. Die dortige Feuercasse ist nämlich durch die lange Reihe von Jahren, in denen kein oder wenig Brandunglück sich ereignete, im Besitz reicher Geldmittel, und obgleich Asscuranzen gewöhnlich nicht für Kriegsschäden aufzukommen pflegen, so wird doch in diesem Falle vermuthlich von dem Gebrauch abgesehen, und eine Uebernahme des Brandschadens, wenigstens so weit er die Häuser betrifft, Seitens jenes Versicherungs-Instituts ermittelt werden. Da nun die Häuser meistens über ihrem jetzigen Werth tarirt sind, so könnte leicht der Fall eintreten, daß der darniedergebrannte Theil der Stadt schöner und prächtiger aus dem Schutt der Verwüstung wieder aufstände. — Die hier anwesenden Friedrichstädter, worunter viele Frauen, befinden sich noch ganz unter der Gewalt des Eindrucks von Grauen und Entsetzen, welchen die ungeheuren Ereignisse, deren Zeugen und Theilnehmer sie waren, in ihnen zurückgelassen. Als besonders furchtbar wird von ihnen die Wirkung des Bombardements geschildert; viele Menschen, die sich bei dem plötzlichen Beginne desselben auf der Straße befanden, wurden getödtet oder schwer verwundet. Der dänische Commandant Helgesen hatte während der Dauer desselben sich ein Asyl unter einer Kirchentreppe gesucht, und ertheilte von dort aus seine Befehle. Einer von diesen Befehlen soll der gewesen seyn, 40 deutsche Handwerksbursche, welche deutsche Lieder sangen, gebunden an einen Ort zu bringen, wo sie dem Feuer unserer Truppen schutzlos ausgesetzt waren, so daß sie fast sämmtlich umkommen mußten. Im Interesse der zu schwer beleidigten Menschheit weigert man sich, dem Bericht einer solchen Unthat Glauben zu schenken. Erst dann, wenn das Getöse gegen Abend verstummte, wägen sich die Bewohner bang und schüchtern aus ihren Häusern hervor, um die angerichtete Zerstörung zu überschauen. Noch größer als diese soll jedoch, nach der Versicherung von Augenzeugen, der Anblick und das herzzerreißende Geschrei der armen Verwundeten gewesen seyn, die, bei dem letzten Sturm gefallen, nicht gleich fortgeschafft werden konnten, da die Dänen gegen Alles,

was sich ihnen näherte, rücksichtslos feuerten. An den nassen Gräben und Schanzen mußten diese Unglücklichen in der rauhen, kalten Herbstnacht mit ihren klaffenden Wunden, mitten im Getümmel des Kampfes, der neben ihnen und über sie hingiang, 4 bis 5 Stunden ausharren, bis die eingetretene Wafferruhe ihnen Erlösung oder doch Erleichterung und Pflege brachte. Die unvermeidliche Verzögerung derselben hat auch, wie es heißt, den Zustand vieler Verwundeten verschlimmert und bei Manchen ein tödtliches Resultat herbeigeführt. (Fr. J.)

— Eine kurze Beschreibung von dem Lande Schleswig-Holstein und seinen Rechten nebst einem „Mahnworte für das Volk geschrieben,“ können wir allen Lesern dringend empfehlen. Das Schriftchen macht mit dem Lande und Volk, das uns am Herzen liegt, wohl bekannt, kostet nur 3 Kreuzer und kommt den Kämpfern zu Gute; denn ihnen wird das Geld für das Schriftchen zugesandt, das von den Württemberg'schen Hülfcomités ausgegeben wird.

— Bremen, 16. Okt. Für die große Sache der Schleswig-Holsteiner hat ein Bürger unseres Freistaats, Herr Engelbert Flugkist, die Summe von 3000 Rthlr. in die Hände des Präsidenten der Bürgerschaft für den Fall niedergelegt, daß, wenn bis zum 2. Nov. nicht eine bestimmte Summe (100,000 fl.) für bemerkten Zweck gezeichnet sey, er die oben bemerkten 3000 Rthlr. als einen Beitrag von seiner Seite nach Kiel zu übersenden bitte. Die Versammlung der Bürgerschaft sprach durch lautes Bravo ihre Anerkennung aus.

— Am 15. Okt. ist der Kaiser Nikolaus in Warschau angekommen. Der Kronprinz von Württemberg mit seiner Gemahlin ist am 15. Oktober Abends in Warschau eingetroffen.

— Flensburg, 14. Okt. Die „Flensb. Ztg.“ meldet Folgendes: Obgleich die dänischen Zeitungen nichts davon erwähnen, so will man hier doch aus Privatbriefen wissen, daß auch der Dheim des Königs, der Erbprinz Ferdinand, sich auf der Reise nach Warschau befinde, um dort den Czaren zu begrüßen.

— Wien, 20. Okt. Die Militärbehörde verbietet den Redaktionen der Zeitungen, über die Militärbewegungen Mittheilungen zu machen. Veranlassung zu dieser Maßregel gab das Gerücht wegen der Marschbefehle nach den deutschen Bundesstaaten.

— Der Großherzog von Oldenburg wird in Hof eine Zusammenkunft mit seinem Schwiegerjohnne, dem König Otto von Griechenland haben. Beide Monarchen sind bereits dahin abgereist.

— München, 20. Okt. Inhaltlich einer nach Athen abgegangener offiziellen Depesche gedenkt Sr. Maj. der König Otto von Griechenland am 21. November mit dem k. k. österreichischen Dampfschiff „Mariana“ dort einzutreffen. (A. Abb.)

— Wien. Vor kurzer Zeit hat ein Soldat des k. k. Infanterie-Regiments Baron Hess auf Verwendung des Inhabers bei Sr. Maj. dem

Kaiser eine Audienz gehabt, wobei derselbe dem Monarchen zwei verwaiste Knaben aus dem ungarischen Bürgerkriege vorführte. Der Soldat, aus einem Dorfe bei St. Wölten gebürtig, scheint sich die traurigen Seiten des unseligen Kampfes in Ungarn ganz besonders zu Herzen genommen zu haben, denn er rettete nicht weniger als sieben elternlose Knaben vom sichern Verderben, wovon fünf bereits von reichen oder hochgestellten Personen zur Erziehung übernommen worden sind und die noch übrigen beiden Adoptivöhne des edelherzigen Kriegers, die übrigens eine rührende Zärtlichkeit für ihren Pflegevater hegen, der sein Kommissbrod mit ihnen theilt, stellt er dem Kaiser zur Verfügung, der für die armen Waisen zu sorgen befohl.

— Fürst Metternich hat in Brüssel ein großes Hotel auf mehrere Jahre gemiethet.

— Auf dem Getreidemarkt in Mainz war's in der letzten Woche im Weizen ziemlich still, auch in Haber war wenig gemacht, während Gerste am gesuchtesten war und größere Partien nach dem Niederrhein giengen.

— An einem Riesenteppich von 600 Quadratfuß arbeiten 170 Kölner Damen. Der Teppich ist für den Chor des Kölner Doms bestimmt.

— Der Buchhändler Robert Binder in Leipzig ist wegen der Maiereignisse 1849 zu 10 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

— In Potsdam ist ein gemeiner Soldat rasch zum Grafen vorgeückt. Ein Brief lud ihn auf eine bestimmte Stunde in den Bahnhof zur Unterredung mit einer Dame ein. Der Soldat stellte sich ein, die Dame auch und eröffnete ihm, sie sey eine Freiin v. K. und geborne Gräfin v. J. Sie habe ihn vor ihrer jetzigen Ehe geboren und fordere ihn auf, den Namen eines Grafen zu dem er berechtigt sey, zu tragen. Seitdem ist's Manchem, als ob er etwas Gräßliches an sich habe.

— Die regierende Königin Isabella von Spanien läßt sich selbst bei ihren Lebzeiten eine große Bildsäule setzen, da es noch sehr ungewiß ist, ob nach ihrem Tod jemand daran denkt.

— Billingen. Die Urheberin einer Reihe von Feuersbrünsten, welche 1848 und 1849, namentlich am 7. August 1848 hier statt hatten, ist ein Dienstmädchen von 19 Jahren; es hat seine Thaten eingestanden. (Nach d. b. L. J.)

— WC. Stuttgart, 22. Okt. Die Predigten des Stiftspropstigers Klemm, dessen freisinnige Landtagspredigt schon Aufsehen erregt hatte, machen fortwährend von sich reden. Insbesondere sind es die Angelegenheiten Schleswig-Holsteins, welchen dieser beliebte Kanzelredner in freisinniger Weise seine patriotische Aufmerksamkeit zuwendet und wofür er die Hülfe seiner Gläubigen in Anspruch nimmt, indem er solche stets geschickt seinem biblischen Texte anzupassen weiß. Ebenso ergriff er in einer seiner letzten Predigten entschieden die Sache des kurhessischen Volks und rügte das seiner Ueberzeugung

nach an demselben begangene Unrecht. — Vor einigen Tagen brachte ein hiesiges Lokalblatt in Folge öffentlich ergangener Anfrage wegen Unterbleibens der gemeinderäthlich beschlossenen Wochensammlungen, die Nachricht, daß die gesetzlich dazu erforderliche Regierungs-Erlaubniß erst am 15. Oktober vom Ministerium des Innern eingetroffen sey. Diesen Abend nun versichert der Staats-Anzeiger „aus guter Quelle“, daß das K. Ministerium des Innern diese Kollekte nur zum Zweck der Unterstützung der durch die Ereignisse in Schleswig und Holstein Verunglückten von Seiten des hiesig niedergesetzten Comité's gestattet hat und daß wegen der Art des Gebrauchs dieser Erlaubniß bereits Verfügung an die K. Stadtdirektion ergangen ist. — Gestern Nachmittag hielt der bekannte Missionär G ü l a f f einen höchst interessanten Vortrag über die Mission in China.

— B a c k n a n g, 21. Oktober. Gestern Abend bei der Heimkehr von seinem gewöhnlichen Haus- handel mit Barchenten, wurde auf dem Weg von R a s s a c h 150 Schritte von seinem Wohnort J u r entfernt, der 73 Jahre alte Veteran und Weber Samuel R u n f t von seinem Waarenträger, dem 26 Jahre alten Burschen Christian K e s e r von da, erschlagen und seiner Borräthe und Baarschaft beraubt. — Kunst, ein hochbetagter, in den russisch-französischen Feldzügen stark bleibter Veteran, suchte sich durch seinen Handel redlich zu ernähren, und nahm zu dessen Betrieb den schon geraume Zeit unter Polizeiaufsicht stehenden K e s e r in seine Dienste auf, wählte, indem er glaubte demselben eine Wohlthat zu erweisen, in ihm Schutz und Unterstützung zu finden — und fand durch dessen ruchlose Hand auf gräßliche Weise den Tod.

— B a c k n a n g, 24. Okt. K e s e r wird so eben gefänglich eingebracht, und wurde sofort unter Eskorte zur Fortsetzung der Untersuchung an den Ort seiner verabscheuungswürdigen That abgeführt.

B a c k n a n g.
Diebstahlsanzeige.

In der Nacht vom Mittwoch den 16. auf Donnerstag den 17. dieses Mts. wurden aus dem Wohn- hause des Jakob B e l z in Strümpfelbach durch Einbruch folgende Gegenstände entwendet:

- 1) Mannskleider: 1 blauer tuchener Ueberrock; 1 Paar weiße hirschederne Hosen; 1 Paar müllerblaue lange Hosen nebst Hosenträger; 1 schwarzseidenes Halstuch; 4—5 reustene ge- brauchte Mannsheinden mit den roth einge- nähten Buchstaben J. B.; 1 flächsenes dto; ungefähr 5 weißbaumwollene Krägchen (Water- mörder.)
- 2) Weibskleider: 1 schwarzer wollener Rock sammt Kittel; 1 grüner wollener dto. mit gleichem Leibchen; 1 weißwollener Unterrock mit dto. Leibchen; 1 roth- und blauarrirter

neuer Barchentüberrock; 1 blauer, gelb- und rothgestreifter Barchentüberrock; 1 neues schwar- zseidenes Halstuch; 1 baumwollenes braunge- steintes Halstuch; 1 baumwollenes weißrothes noch ungesäumtes halbes Halstuch; 1 schwar- zer zizener gebrauchter Schurz; 5 wergene Weiberhemden mit reustenen Ärmeln, wahr- scheinlich mit D. K. bezeichnet.

- 3) Leinwand, Bett- und Tischzeug: 12—15 Ellen femmelreustenes gebleichtes Tuch an einem Stück; ebenso etwa 10 Ellen reustener gebleichter Zwilch; 8—10 Ellen abvergenes ungebleichtes Tuch; 2 gelb- und blaugesteinte Bettziechen mit weißem Unterblatt, das übrigens bei einem derselben fehlt; 2 dto. Kissenziechen mit weißem Unterblatt und dem rothen Zeichen D. K.; 1 gemodeltes, großes flächswergenes Tisch Tuch, mit einem in der Mitte durchlau- fenden eingenähten rothen Streifen.

Vorstehendes wird hiemit zu den bekannnten Zwecken öffentlich bekannt gemacht.

Den 24. Oktober 1850.

K. Oberamtsgericht.
S c h o d e r, Assistent.

S p i e g e l b e r g.
Guts - Verkauf.

Die Eigenschaft der Jakob S c h i c k's Wittve von Gieshof (vergleiche Nr. 31. 83.) kommt Mittwoch den 30. dieses,

Nachmittags 2 Uhr,

nochmal zum Verkauf.

Den 24. Oktober 1850.

Schultheißenamt.

B a c k n a n g. Naturalienpreise vom 23. Oktbr. 1850.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen	12 fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
" Dinkel alter	5 fl. 30 fr.	4 fl. 53 fr.	4 fl. 24 fr.
" Dinkelneuer			
" Roggen	— fl. — fr.	7 fl. 28 fr.	— fl. — fr.
" Haber	4 fl. 12 fr.	3 fl. 56 fr.	3 fl. 48 fr.
1 Sri. Akerbohnen	1 fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
8 Pfund gutes Kernenbrod	18 fr.		
Gewicht eines Kreuzerwecks	8 Loth 2 Duim.		
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes	7 fr.		
" Kalbfleisch	7 —		

S e i l b r o n n. Fruchtpreise vom 19. Oktbr. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	10	54	10	41	10	24
" Dinkel	5	6	4	39	4	6
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	7	30	—	—	—	—
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	7	—	6	53	6	15
" Haber	3	49	3	34	3	22

Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro.} 87. **Dienstag den 29. Oktober** 1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c k n a n g. Durch Beschluß des Gemeinderaths zu Backnang wurde der Preis von 8 Pfund Kernenbrod auf 20 fr. regulirt. Der Kreuzerweck soll wägen 8¼ Loth.

Den 26. Oktober 1850.

K. Oberamt.
S t e t t e r.

Oberamtsgericht Backnang.

Gläubiger - Vorladung in Gant- Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güter-

pflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Jakob F ö l l von Großhöchberg, Montag den 25. November 1850 Vormittags 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Gottlieb G l u t s c h, Schuhmacher von Sulzbach, Montag den 25. November 1850 Nachmittags 2 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Weil. Gottlieb A k e r m a n n von Allmersbach, Dienstag den 26. November 1850 Vormittags 8 Uhr zu Allmersbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 4) Jg. Christian S t a d t m a n n, Sattler von Murrhardt, Donnerstag den 28. November 1850 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 5) Dorothea S t a d t m a n n von Murrhardt. Donnerstag den 28. November 1850 Nachmittags 2 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 6) Friedrich F r i s z von Rottmannsberg, Freitag den 29. November 1850 Vormittags 8 Uhr zu Oberbrüden. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 7) Michael K l e n k von Waldenweiler, Montag den 2. Dezember 1850 Vormittags 8 Uhr zu Sechselferg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 8) Wilhelm H e r r m a n n, Schneider von Spiegelberg, Mittwoch den 27. November 1850 Vormittags 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.